

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 65.

42. Jahrgang.

Freitag den 29. April 1881.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Das Missionsfest dahier kann am nächsten Sonntag nicht gehalten werden.

R. Dekanatamt.
Pfleger.

Waiblingen.

Das Allmandgras

wird am nächsten

Montag den 2. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhaus verkauft.

Die anstößenden Güterbesitzer, welche wieder concurriren wollen, haben selbst zu erscheinen oder wenigstens das Pachtgeld sogleich zu übergeben, widrigenfalls keine Rücksicht auf sie genommen werden kann.

Den 27. April 1881.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben des † Christian Spaich, gewes. Hutmachers
hier bringen nachbeschriebene Liegenschaft am

Montag den 2. Mai d. J.

Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhaus in öffentlichen Aufstreich:

Geb. Nr. 14. ein 2stöckiges Wohnhaus im Saal am Gänsbrunnen mit Hofraum,

Geb. Nr. 14a. eine an das Wohnhaus angebaute Scheuer,
Brdverf.-Anschl. 7720 Mt.

- | | | |
|--|--------------|----------|
| 21 Nr 97 Mt. Acker am Schützenhäusle, | angekauft zu | 7000 Mt. |
| 20 Nr 88 Mt. Acker allda, | angekauft zu | 800 Mt. |
| 15 Nr 76 Mt. Acker im kleinen Feld, | angekauft zu | 880 Mt. |
| 32 Nr 70 Mt. Acker am Schmidener Weg, | angekauft zu | 490 Mt. |
| 16 Nr 19 Mt. Acker in der Wasserstube, | angekauft zu | 1000 Mt. |
| 12 Nr 9 Mt. Acker links am Rommelshäuser Weg, | angekauft zu | 500 Mt. |
| 32 Nr 12 Mt. Acker im hintern Eisenthal, | angekauft zu | 485 Mt. |
| 12 Nr 89 Mt. Acker links am Rommelshäuser Weg, | angekauft zu | 950 Mt. |
| 20 Nr 56 Mt. Acker auf der kleinen Kette, | angekauft zu | 460 Mt. |
| 7 Nr 88 Mt. Acker willkührl. gebaut in den Schippertsäckern, | angekauft zu | 600 Mt. |
| 38 Nr 11 Mt. Wiese im obern Ring, | angekauft zu | 304 Mt. |
| 7 Nr 87 Mt. Weinberg in der Spitalhalden, | angekauft zu | 1500 Mt. |
| 16 Nr 43 Mt. Weinberg in jungen Weinbergen, | angekauft zu | 300 Mt. |
| 26 Nr 18 Mt. Acker beim neuen Kirchhof, | angekauft zu | 500 Mt. |
| 17 Nr 75 Mt. Wiese am Weinsteiner Weg, | angekauft zu | 825 Mt. |
| 24 Nr 11 Mt. Wiese in den Kirchgärten, | angekauft zu | 635 Mt. |
| | angekauft zu | 1080 Mt. |

Hierzu sind die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß sämtliche Grundstücke eingeklärt und gedüngt sind.

Den 26. April 1881.

Rathschreiberei.

Visitenkarten

Liefert schnell und billig die

E. F. Buchsche Buchdruckerei.

Revier Hohengehren. Holz-Verkauf.

Donnerstag und Freitag den 5. und 6. Mai aus Schelmengehren, Steinschrauf, Espach und Wezelrain: Am: 228 buchene Scheiter, 292 dto. Prügel, 17 birken und erlen Holz, 114 eichenes, 251 buchenes Anbruchholz; 670 buchene, 3940 gemischte Wellen. Am ersten Tag im Schelmengehren an der dicken Erle, am zweiten Tag im Espach am Hohengehren Fußweg im Hohenbachthal, je Morgens 9 Uhr. Am 1ten Tag kommt ferner 1 Eiche 2 m lang und 92 cm. stark und 500 fichtene Stangen 5-7 m lang zum Verkauf.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Chargen-Versammlung.

Nächsten Samstag Abends 7¹/₂ Uhr bei Mezger Buchl.

Waiblingen.

Zu vermieten sofort

das sogenannte weiße Haus Nr. 597 in der Gartenstraße, bestehend in 2 Etagen je 3 Zimmer und Küche, unter Dach 4 Zimmer, nebst Souterain, Keller und Garten.

Daselbe kann abgetheilt oder im Ganzen gemiethet werden.

Sodann:

Auf Jakobi zu vermieten

in dem sogenannten rothen Haus Nr. 596 die Parterrewohnung mit 3 Zimmern, Küche, Ladeneinrichtung, Magazin und Keller, unter Dach noch ein weiteres Zimmer.

Nähere Auskunft ertheilt

Der Verwalter
Gemeinderath Herzog.

Hohenacker.

Unterzeichnete verkauft einen schönen
Küferhandwerkszeug
nebst 2 Fügblöcken.

Luise Schneider,
Küfers Witw.

Internationaler

Heiraths-Anzeiger

erscheint wöchentlich. Abonnementspreis pro Quartal 3 Mk., monatlich 1 Mk. 20 Pf. Zusendung franco unter Couvert. Heiraths-Gesuche von Abonnenten werden 1mal gratis aufgenommen. Dies neue zeitgemäße Unternehmen verfolgt den Zweck, die vielen nur auf Geldschneiderei abzielenden sog.

Waiblingen.
Geschäftsübergabe.

Meinen geschätzten Freunden und Bekannten von Stadt und Land hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das seither von mir betriebene gemischte Waarengeschäft mit dem heutigen Tage

Herrn A. Grafer aus Calw

übergeben habe.

In dem ich für das mir bisher erwiesene Wohlwollen verbindlichst danke, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. J. Reinhardt's We.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige soll es mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle und billige Bedienung das Vertrauen, welches bis dato dem Reinhardt'schen Hause gezollt wurde, auch mir zu gewinnen und bitte ich höflich um geneigten Zuspruch.

Waiblingen, 26. April 1881.

A. Grafer.

P. S. Der Laden wird von jetzt ab auch Sonntags geöffnet.

Waiblingen.

Fahrniß-Auktion.

Im Auftrag und wegen Abreise wird im Hause des **P. Ankele, Kohlenhändlers hier, am nächsten Montag den 2. Mai d. J.**

von Vormittags 8 Uhr an

eine Fahrniß-Auktion abgehalten und kommt vor:

Betten, Schreinwerk, wovon 1 neuer polirter Weißzeugkasten, 2 ditto Pfeilerkommod, 1 Schreibkommod, 5 Bettladen, 2 neue Kleiderkästen, 1 Umschlag-tisch, 1 Sopha, 2 Duzend Sessel, 4 Bettrösche, 1 vollständiges Wirthschafts-inventar, worunter namentlich: 2 polirte Wirthschaftstafeln, Buffet, Glas, Porzellan, Zinn, Spiegel, Portrait, 1 Regulateur, Bücher; ferner Küchen-geschirr durch alle Rubriken, namentlich 2 neue Kupfergölten s. Deckel, Faß- und Wandgeschirr, ca. 100 Liter Most, auch 9 Stück junge Hühner; ferner ca. 180 Ctr. Fuhrnußkohlen, 50 Ctr. dürres gespalten Buchen und tannen Holz, Coaks, Torf, Holzkohlen, 1 Brückenwaage s. Gewicht, 1 Handwägle, 1 Mehrgestäng 4 Meter hatend, Schaufeln und Kohlenörbe, Feldgeschirr und sonst noch viele Gegenstände, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

N.B. Da sämmtliches Mobiliar noch neu ist und alles verkauft werden muß, so ist hier die beste Kaufsgelegenheit geboten.

Wentelsbach.

Dem verehrten Publikum zur Nachricht, daß die Burg des Hrn. Bahumüller

nur an Sonn- und Feiertagen,

aber auch, auf Bestellung bei mir, an jeden andern Tagen, geöffnet wird.

Achtungsvollst

Dr. Koch „z. Löwen“.

Wentelsbach,

Weinverkauf.

Am nächsten

Mittwoch den 4. Mai d. Js. Nachmittags 1 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathhaus im Wege der Zwangsversteigerung

1750 Liter alten Rothwein

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 27. April 1881.

Gerichtsvollzieher

Schlör.

Waiblingen.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Martha Scheffel,

Seilers Wtw. heute früh im Alter von 84 Jahren sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung ist Samstag den 30. April Nachmittags 3 Uhr, wozu statt mündlicher Anzeige, auf diesem Wege einladet

im Namen der Hinterbliebenen

der Sohn:

Im. Scheffel.

Waiblingen.

Statuten, Grabreden, Tabellen, Plakate etc.

werden schnell und billig gedruckt von der

E. F. Buch'schen Buchdruckerei.

Vermittlungs-Bureau überflüssig zu machen indem bei der großen Verbreitung dieses Blattes jedes Heiraths-Gesuch in demselben den besten Erfolg hat. Das Abonnement kann jederzeit beginnen und nimmt Bestellungen entgegen die Verlags-Handlung von **A. Schürmann, Pr. Wänden.**



Stets vorrätzig in Waiblingen in beiden Apotheken. (S. 62200.)

Stellen-Ausschreibungen

kostenfrei.

Stellen-Anzeiger für das Deutsche Reich.

Centralblatt z. Ausschreibung offener Stellen des Handels- u. Gewerbestandes, der Industrie u. Landwirthschaft. Erscheint Mittwochs und Sonnabends jeder Woche in großem Zeitungsformat. Vorzüglichstes Organ f. Stellensuchende aller Branchen. Abonnementspreis f. je 8 Nummern 2 M., f. 24 Nummern 5 M. Betrag pr. Postanweis. erb. Zusend. erfolgt franco. pr. Streifband. Beginn d. Abonn. jederzeit. Deutl. Angabe des Namens, Wohnorts und der Branche nöthig. Das Blatt eignet sich auch speciell zu Ankünd. v. Geschäftsvertäufen u. Inserat.-Preis pr. Zeile 20 Pf. Adresse: Stellen-Anzeiger i. Eberswalde, Pr. Brandenb. Ausschreibungen offener Stellen von Seiten der Herren Chefs nehmen wir vollstäud. kostenfrei in unser Blatt auf.

Stellen-Ausschreibungen kostenfrei.

Stellen-Ausschreibungen kostenfrei.

редакция

издания в № 1

Nach Hilfe suchend,

durchliegt mancher Kranke die Bestürzung, sich fragen, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeile importirt durch ihre Größe; er wählt und wagt in den meisten Fällen das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem raten wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 6 Pfg. für seine Postkarte.

Waiblingen.

Leitsaden

zur

Natur-Geschichte

per Stück 6 Pf. empfiehlt die

E. F. Buch'sche Buchdruckerei.

Rechnungen

werden billig angefertigt von der

E. F. Buch'schen Buchdruckerei.

Württemberg.

Stuttgart, 26. April. „Die Kühe muß ra“ lautet ein Wort unserer Weingärtner, welche damit in einer wenn auch grammatikalisch ansehbaren, so doch anschaulichen Weise sagen wollen, daß es am besten sei, wenn die Regentwolken sich entleeren. Dies ist nun seit gestern Nacht in reichlichem Maße geschehen. Hoffentlich kommt jetzt „die Kühe“ vollends ganz „ra“ und macht dem so ersehnten Frühlingswetter Platz. Trotz dem Regen war heute auf dem Pferdemarkt noch reges Leben; die Verkaufslust war ziemlich stark.

Von der Tauber, 25. April. Der zweitälteste Mann des Bezirks ist der 93jährige Bauer Pachtel von Neubronn. Leider mußte derselbe fast sämtliche seiner 13 Kinder vor ihm in das Grab stufen sehen. Vorgefien wurde sein 12. ca. 50jähriger Sohn (einige sind bereits in Amerika gestorben) beerdigt. Er selbst ist noch ziemlich rüstig. — Die k. k. Hohenlohe Langenburg'sche Bierbrauerei in Schäftersheim wurde dieser Tage an ein Konsortium Weikersheimer Handelsleute um die Summe von 45 000 Mk. verkauft.

Gaildorf, 26. April. Heute Nachmittag 1½ Uhr zog über hiesige Stadt ein Gewitter, das sich in Graupeln, zugleich aber auch mit bedeutenden Donnerschlägen und Einschlägen des Blitzes in die Kirche, an welcher die Blitzableitung beschädigt wurde, entledigte; kaum eine ½ Stunde vorher war der Hochzeitszug einer angesehenen Familie aus der Kirche gezogen.

Caupheim, 25. April. Bei der letzten Musterung in Dietsheim wurde ein Rekrut, ein Schneider, gewogen, aber zu leicht befunden, denn er wog nur 61 Pfund. — In Achstetten hat eine Frau so viel Branntwein getrunken, daß sie sogleich den Geist aufgab. Sie hinterläßt 6 Kinder und sah der Ankunft eines weiteren Kindes demnächst entgegen. (L. Btg.)

Deutsches Reich.

Wilhelmshafen, 27. April. Auf dem Schulschiff „Wars“ ist beim Laden eine 21-cm-Granate im Rohr krepirt. Getödtet sind zwei Kadetten und vier Mann, schwer verwundet neun Mann, leichtverwundet zwei Offiziere und sieben Mann.

Aussland.

Paris, 25. April. Aus Petersburg wird gemeldet, die Polizei habe in Waffil-Dirow eine Versammlung von Nihilisten aufgehoben und dabei dreißig Verhaftungen vorgenommen.

— Wie man aus Petersburg mittheilt, hat der Henker der Nihilisten die ihm zugetheilten Knutenhiebe nicht wegen der Exekution selbst erhalten, sondern weil er die Stricke der Gehängten in kleine Stücke zerschnitt und als Reliquien verkaufte. Die Stücke sind mit fabelhaften Preisen bezahlt worden.

— Dem Vernehmen nach hat Lord Beaconsfield den größeren Theil seines Vermögens seinem Neffen Coningsby, dem zweiten Sohne seines jüngeren Bruders Ralph Disraeli, vermacht. Vor etwa sechs Jahren soll Lord Beaconsfield gesagt haben, „dieser Knabe wird sich Bahn in der Welt brechen; ich werde ihm, wenn die Zeit dafür erscheint, Vorschub leisten.“ Coningsby Disraeli zählt erst 14 Jahre.

— Einem Berichte des „Ezas“ zufolge ist in der Ukraine der Nihilismus unter dem Landvolke im Zunehmen begriffen. Die Bauern vergreifen sich an dem Eigenthume der Großgrundbesitzer, in Folge dessen es in Zimnogrod zum offenen Kampfe kam, wobei mehrere Personen verwundet und zwei getödtet wurden. In manchen Dörfern findet man nihilistische Plakate verbreitet, mitunter auch an Telegraphenstangen angeklebt. Die Beamten von nihilistischen Tendenzen ergriffen, lassen die Bauern ungestört ihr Unwesen treiben.

Adriano pel, 22. April. Der „W. Allg. Z.“ zufolge wurde der Kapitän eines im Hafen von Debeagatsch ankernden englischen Schiffes auf einer Jagdpartie in der Nähe von Debeagatsch von Räubern entführt, die jetzt ein hohes Lösegeld verlangen. Einige Tage vorher wurde der Mudiv Kuramihali von Macri ebenfalls von einer Räuberbande entführt.

La Calle, 27. April. Die Insel Tabarka ist gestern Vormittags von den Franzosen besetzt worden. Die Tunesen hatten die Insel verlassen.

New-York, 22. April. Im ganzen Lande sind Arbeiter-Strikes um Lohnerhöhung in verschiedenen Handwerken an der Tagesordnung; dieselben enden meistentheils erfolgreich. In keinem Falle haben jedoch Ausschreitungen stattgefunden.

— Die neueste Proklamation des revolutionären Exekutivkomites an den Zaren soll mit den Worten beginnen: „Für den Unmündigen (Nihilist) der Mündige (Zar), für das gemordete Weib (Perowskaja) Dein Weib. Auge um Auge, Zahn um Zahn!“

Verschiedenes.

— Pfandrecht der Ehefrauen. Mit dem 1. Okt. laufenden Jahres tritt ein Rechtsatz in Kraft, der von großem Interesse ist. Nach diesem Rechtsatze wird nämlich den Ehefrauen ihr seither innegehabtes Pfandrecht an dem Vermögen des Mannes entzogen, wenn dasselbe nicht vor dem 1. Okt. gerichtlich eingetragen ist. In den Ländern des gemeinen Rechtes hatte die Ehefrau bisher wegen ihres beigebrachten Vermögens ein stillschweigendes Pfandrecht an gesammten Vermögen, welches hinsichtlich der Mitgift eines in erster Linie war. Dieser Rechtsitel war im Falle der Insolvenzklärung des Mannes für das Weib von wohlthätigster Bedeutung. Manche Familie war dadurch noch gerettet, daß das Vermögen der Frau noch intakt blieb, manche Vereinbarung von Schuldner und Gläubiger wurde in Folge dieses Rechtsatzes getroffen, weil ja die Ehefrau die Hauptsumme des Schuldners ohnehin bekommen hätte. Dieses Pfandrecht ist seit 1. Oktober 1879 abrogirt; zur Schonung bereits erworbener Rechte aber hat das neue Gesetz gestattet, daß die Landesgesetzgebung denjenigen Ehefrauen, deren Forderungen vor dem ersten Oktober 1879 entstanden waren, ein dem bisherigen Pfandrecht in den Wirkungen gleiches Vorrecht gewähre. Diese Begünstigungen aber erhalten nur diejenigen Ehefrauen, welche es vor dem 1. Okt. d. J. gerichtlich anmelden und in das Vorrechtsregister eintragen lassen. Deswegen nicht geizig und daran gedacht, daß in 5½ Monaten der Termin der Meldung abgelaufen ist!

— Ein merkwürdiger Fall, in welchem das furchtbare Gift des Strychnin gleichsam als Hausmittel benutzt wurde, ist von Dr. Morey in dem „Pacific med. Journ.“ mitgetheilt. Ein Säuser hatte sich gewöhnt, nach jedem anhaltenden Mißbrauch von Whiskey, wenn er das Delirium tremens nahen fühlte, Strychnin einzunehmen. Er richtete sich mit der Größe der Gabe nach dem Zeitraume, während welches, und nach der Menge des Whiskey, welchen er getrunken hatte, ohne gerade ängstlich in Bezug auf die Menge des Giftes zu sein, welches er zu sich nahm und mit dem er vielmehr umging als ob es harmloses Kochsalz wäre. Morey schreibt: „Ich war sehr erstaunt über die wunderbare Macht, mit welcher das Gift ihn sofort vollständig ernüchterte und seinen Organismus vor jeder nervösen Erregung bewahrte, ohne rothes oder gedunsenes Gesicht, ohne jeden bösen Ausdruck der Augen und jene Reizbarkeit des Magens, welche man bei Betrunknen kennt. Nachdem er etwa während zweier Wochen reichlich Whiskey getrunken hatte und die Vorläufer des Delirium tremens bei ihm sich einstellten, nahm er seinen Strychnin und stand am andern Morgen auf ohne Kopfschmerz mit klarem Bewußtsein, mit glanzvollem Auge, frischer Gesichtsfarbe und in jeder Beziehung wie ein Mensch, der sich vollständiger Gesundheit erfreut; er pflegte dann mit bestem Appetit zu frühstücken und ging an seine Arbeit, als ob er nie in seinem Leben auch nur einen einzigen Tropfen Whiskey genommen hätte.“ Morey suchte vergeblich von ihm zu erfahren, durch welchen Umstand er die Wirkung des Giftes kennen gelernt habe und wie er dahin gelangt sei, dasselbe als Gegengift gegen Alkohol zu gebrauchen. Der Mann verhielt sich schweigsam, antwortete ausweichend und behandelte diesen Punkt als ein Geheimniß. — Wahrscheinlich hatte er ursprünglich die Gewohnheit, kleine Körner Strychnin als physiologisches Erregungsmittel zu sich zu nehmen, hatte dieses Mittel auch gegen das unangenehme Gefühl der Mattigkeit und der Schwerebsinnlichkeit, wie sie bei beginnender chronischer Alkoholvergiftung vorkommen, angewendet und war so allmählich zum Strychninesser geworden, wie man in gewissen Gegenden, namentlich in Steiermark, den gewohnheitsmäßigen Genuß des Arsenik bei einzelnen Personen findet.

Papierne Hochzeit. In Deutschland wird meistens nach 25jähriger Ehe die silberne und nach 50jähriger Ehe die goldene Hochzeit gefeiert. Die Amerikaner haben dies Jahrestagssystem viel weiter ausgedehnt: sie halten nach einjähriger Ehe die zuckerne, nach zweijähriger die papierner, nach fünfjähriger die hölzerne und, wenn wir richtig erinnern, nach 10 Jahren die eiserne, nach 15 Jahren die zinnerne und nach 20 Jahren die messingene Hochzeit. Wir wohnten einer hölzernen Hochzeit an, wobei die Gäste dem Jubelpaar alle Arten im Hauswesen nützlicher hölzerner Gegenstände, wie Stühle, Tisch, Kochlöffel, Butterform, Stiefelzieher &c. verehrten. Bei der vor Kurzem stattgehabten papiernen Hochzeit eines kalifornischen Journalisten trugen alle Gäste hübsch verzierte Münzen aus Papier. Unter den Geschenken befanden sich Bilder, Bücher, Mundtücher, Papiertischmatten, Lampenschirme, Handschuh- und Taschentuchschachteln &c.

Landwirthschaftliches.

Ein wirksames Mittel gegen den Kornwurm. d. h. den kleinen Käfer, der in den Getreide-Magazinen die Körner anbohrt und aushöht, ist Entziehung der Nahrung, indem man die Speicher einige Jahre lang nicht benutzt, das Getreide sofort

verkauft und das unentbehrliche anderweitig unterbringt. Käst sich dies Radicalmittel nicht durchführen, so versuche man es mit ungelopftem Hanf, der seinen vollen Geruch noch hat. In Frankreich hat man durch Zufall die Entdeckung gemacht, daß der Kornwurm abmarschirt, sobald Hanf in seiner Nähe ist. Auch Hanfsamen sowie Fenchelsamen hat schon dieselbe Wirkung gehabt. Da der Käfer die Wärme sehr liebt, so hat man schon mit Erfolg versucht, ihn dadurch zu sammeln und dann zu tödten (mit heißem Wasser), daß man Schaffelle mit der Wollseite nach unten zwischen das Getreide legte, worauf die Käfer sehr bald sich zahlreich darunter zusammenfanden.

Der Dreibirkenhof.

Roman von August Butscher.

(Fortsetzung.)

Wie gehetzt rannte sie durch die Büsche und in den Wald, daß die Zweige ihr in's Gesicht schlugen. Johannes sah ihr wie gelähmt nach, lange, starr und still, als auf einmal Eva vor ihm stand.

Sie wollte erschrocken zurückweichen, als sie so plötzlich vor Johannes stand, aber dieser vertrat ihr den Weg. Mit fieberhaft brennendem Auge sah er auf die schöne Gestalt, und als sie an ihm vorüberwollte, sagte er ihre Hände wie mit Eisenschrauben und sprach wirre, zusammenhanglose Worte von seiner glühenden Leidenschaft und schloß mit einer stürmischen Brautwerbung.

Eva war Anfangs überwältigt von dem Ungeheim des Redenden. Dann aber machte sie sich mit Macht los von ihm und sprang, wie einer plötzlichen Eingebung folgend, in den Kahn, riß die Kette vom Pflock und stieß mit dem Ruder an's Land, daß der Rachen weit in's Wasser hinausglitt. Johannes, überrascht wie er war, hatte keine Zeit, sie zurückzuhalten. Er machte schon Miene, sich in's Wasser zu stürzen, als Eva ihm zurief:

„Johannes, es giebt ein Unglück, ich schmett' re Dir das Ruder an den Kopf, wenn Du zu mir in den Kahn willst!“

Er blieb stehen und schaute mit glanzlosen Augen auf das entschlossene Mädchen, das mit erhobenem Ruder im Kahne stand, der nun in der Mitte der Ausbuchtung unruhig schwankte. Als Johannes nicht weiter versuchte ihr zu folgen, setzte Eva sich nieder und sagte ruhig:

„So, und jetzt kann ich Dir meine Antwort geben.“

Es klang wie Mitleid aus ihrer Stimme, denn Johannes bot das Bild der Verzweiflung. Sein Hut war ihm entfallen, und die Haare hingen wirr über seine Stirne.

„Johannes, sei ein Mann!“ rief Eva mahnend. „Sieh, ich sollt' Dir gram sein meiner Lebtag, aber ich will Dir vergeben, wenn Du wieder wirst wie vernünftige Leute.“

Johannes setzte sich verfürzt auf den gleichen Platz, auf dem vorhin die Höhlengundel gesessen, und, wie sie, verschränkte er die Arme über den Knien. So harrete er wie ein Verbrecher seines Urtheilsspruches.

„So Johannes, jetzt bist Du doch ruhiger; hör' also“ sagte Eva hastig. „Schau, für mich ist es nichts mit dem Leben und Heirathen. Mir ist der ledige Stand bestimmt; ich kann Dir nicht sagen, warum, aber es soll so sein. Schlag' Dir deswegen alle Gedanken an mich aus dem Kopf und verdirb Dir Dein junges Leben nicht so; ich kann nicht ja sagen und bitt' Dich, laß mich unbehelligt von heut an, dann will ich schweigen. Wenn Du's aber nicht thust, so geh' ich fort, weit fort von hier.“

„D geh nicht, Ev!“ sagte er bittend und senkte das Haupt. Auf einmal aber schrie er, wie von einem häßlichen Gedanken erfaßt: „D Ihr falschen, tüdtischen Weiberleute! Du willst mich nur narren, Du willst Hofbäurin werden und den Friedel heirathen, Du Schlange! Aber wenn das geschieht,“ setzte er mit einem schrecklichen Blicke hinzu, „dann mach' ich ihn kalt.“

„Johannes!“ rief Eva entsetzt, „red nicht so fürchterliche Sachen, denk', unser Herrgott hör's. Hör' mich und glaub mir auf's Wort: ich will nicht Hofbäurin werden und will den Friedel nicht so wenig als Dich, da könnt' ich Dir einen Schwur darauf thun, daß es so ist.“

„D, jetzt ist mir's kerzenhell vor den Augen,“ rief Johannes zerragt und riß wie unbewußt einen Büschel Gras aus der Erde. „Du hast Deine Augen auf den Citronensepp, den möchtest Du einfadeln. Aber ich sag' Dir: das darf in Ewigkeit nicht sein, und wenn's Blut kostet!“

Johannes war wüthend aufgesprungen.

Bei der Nennung des Tirolers war in des Mädchens Wangen eine hohe Röthe geschossen, die aber bei der Drohung in einer fahlen Blässe wich. Mit bebender Stimme sagte dann Eva:

„Jetzt kommt mein letztes Wort, Johannes. Ich hab' Dir gesagt, daß ich zum ledigen Stand bestimmt bin, und das muß Dir genug sein. Und jetzt geh' heim und werd' wieder ein vernünftiger Mensch, sonst sag' ich Alles Deinem Vater und ich geh' heute noch vom Hof hinaus in's Blaue.“

Sie trieb den Kahn mit einem kräftigen Ruder Schlag um eine Biegung und verschwand in dem Buschwerk. Johannes presste die Hände an die Stirn und schritt betäubt, gleich einem Schlafwandler, dem Dreibirkenhofe zu.

Eva's Hand war das Ruder entfallen. Sie sank im Kahne nieder und legte den Kopf auf die Kante der Seitenwand des Rachens. Ihre langen Flechten fielen in's Wasser und zogen wie Wasserflangen hinter dem Boote her. Eva weinte, weinte viel und schmerzliche Thränen, die in die blaue Fluth rieselten. Es war ihr so weh zu Muthe wie noch nie. Der Kahn verwickelte sich in das Gebüsch des jenseitigen Ufers und lag nun regungslos. Eva merkte es nicht. Goldene Blätter raschelten auf sie nieder, und kluge Vogelaugen blickten neugierig nach ihr hin. So lag sie, unbeweglich: ein Stück Himmelsbläue wölbte sich über ihr, und einzelne Sonnenstrahlen suchten ihr thränendes Auge.

Verlassen war sie, aber nicht allein.

Von der Seite, nach welcher der Rachen jetzt seinen Schnabelkehrte, war vor einigen Minuten Friedel dahergeschritten. Auf der Achsel trug er die Jagdblase. Seine rechte Hand hielt einen Hasen an den Hinterläufen gefaßt, so daß dessen blutiger Kopf oft den Boden streifte. Friedels Blick war finster zur Erde gerichtet.

Auf einmal hatte er Stimmen vernommen. Er fing noch die letzten Worte auf, die zwischen Johannes und Eva gewechselt wurden. Ein häßliches Lächeln der Befriedigung schlich über seine aufeinandergepressten Lippen, als er die Abweisung vernahm. Geräuschlos schlich er an den Büschen hin und stand nun halb gedeckt dem Kahne gegenüber. Sein Auge brannte heiß auf der Gestalt vor ihm, und nun, gleichsam wie geweckt von dem sengenden Strahl, fuhr Eva in die Höhe und stieß einen Schrei aus. Friedel war hervorgetreten, und lange starrten sich die Beiden an.

Eva's Leib überflog ein heftiges Zittern; eine namenlose Angst besiel sie und sie war eine Weile außer Stande, ein Glied zu rühren. Sie schien gebannt von diesen verzehrenden Augen, wie der Vogel vom Schlangenblick.

Friedel lehnte sich nun ruhig auf sein Gewehr, sein Auge nahm wieder den gewöhnlichen Ausdruck an, und indem er den todten Hasen in den Kahn fallen ließ, sagte er:

„Si sieh, wie geschickt, jetzt fahren wir miteinander hinüber!“

Eva hatte sich wieder gefaßt. „Du hast zu befehlen,“ sagte sie, „denn der Rachen gehört Dir.“

Friedel stieg ohne Umstände ein und setzte sich auf die eine Bank, Eva nahm die andere ein und griff zu den Rudern, die sie in die am Rachenrande angebrachten Eisenhaken einhing. Da verließ Friedel eilig seinen Platz, setzte sich an Eva's Seite und nahm ihr eines der Ruder aus der Hand.

„Wir wollen mit einander rudern, Ev,“ sagte er. Eva rückte gegen den Rand. Friedel's Mienen verfinsterten sich.

„Ev,“ begann er dann — und so sehr er es auch versuchte, er konnte die innere Bewegung nicht verbergen — „Du mußt nicht gar so scheu sein wie eine Wildkatze. Ich hab' wohl gehört vorhin, wie Du den Johannes, den flachshaarigen Schleicher, hast ablaufen lassen. Es hat mir völlig wohlgethan bis in's Herz.“

Er sah sie erregt an, die Maske der geheuchelten Ruhe war ihm unbewußt entfallen.

„Das kann Dir doch ganz einerlei sein,“ sagte sie gepresst und versuchte, das Boot schneller zu bewegen.

„Stell' Dich nicht, als ob Du's nicht wüßtest,“ fing Friedel wieder an. Sein Ton war zischend, wie der einer Schlange, und in seinem Auge grinste der Dämon des Jornes. „Du weißt es wohl,“ fuhr er fort und seine Hand zitterte. „Geh' mir nicht hinter den Busch. Arm willst Du sein? Du und arm? Du weißt wohl, daß Du reicher bist als alle Dirnen auf hundert Wegstunden, mit Deinem Engelsgesicht und mit Deinen Sternenaugen, und daß Du's Jedem anthun kannst, daß er Dir nachlaufen muß, so weit ihn seine Füße tragen. Sei nicht so eingedeckelt in Deinem Stolz! Sieh da den Hof vor Dir und all das Land, das vor uns liegt; schau, das gehört mir, und was mir ist, ist Dir, denn Du mußt Birkenhofbäuerin werden, so wahr ich Birkenhofbauer werde!“

Friedel hatte mit Nachdruck gesprochen und stieß jetzt des Ruders Eisenspitze in den knirschenden Kiesgrund, daß der Kahn plötzlich schwankte. Und nun erhob er sich und stand vor ihr, und seine Augen funkten.

Eva war in peinlicher Verlegenheit. Sie sah wie hilflos rings umher, aber es war so still, als ob jeder Laut erstorben wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Waiblingen. Fruchtpreise vom 23. April 1881.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Dinkel:	Mk. —	Mk. 8.20	Mk. —	Mk. 8.20 pr. Ctr.
Haber:	Mk. 7.60	Mk. 7.35	Mk. 7.20	Mk. 7.46 „ „